















tionalen Organisationen ein weiteres starkes Instrument an die Hand, Veränderungen einzufordern und auch zu bewirken.

Der Sachlichkeit halber ist dieser optimistischen Sichtweise allerdings die nüchterne Feststellung entgegenzusetzen, dass die OSZE nicht mehr in erster Linie als Rahmen für den Übergang zur Demokratie gedacht ist. Ein ehemaliger Generalsekretär der OSZE stellte unlängst fest, dass die Transformation in einigen Teilnehmerstaaten ins Stocken geraten sei; es werde deutlich, „dass es unterschiedliche Ansichten und tiefsitzende Meinungsverschiedenheiten über die Umsetzung der OSZE-Verpflichtungen gibt“.<sup>22</sup> Die OSZE hat jedoch im Laufe ihrer Geschichte die Erfahrung gemacht, dass die Kraft ihrer Dokumente trotz erbitterter Differenzen im Laufe der Zeit sogar wachsen kann. Selbst wenn sie zum Zeitpunkt ihrer Verabschiedung weit hergeholt oder gar illusorisch zu sein scheinen, können sie doch ein Anstoß zu einem Veränderungsprozess sein, der langfristig an Dynamik gewinnt; dies war ganz sicher bei der Helsinki-Schlussakte der Fall.

Das Gipfeltreffen von Astana war nicht epochemachend und es war weder von großer Begeisterung getragen noch von grundlegenden Beschlüssen über die europäische Sicherheitsordnung geprägt.<sup>23</sup> Dennoch hat es weitgehendes Einvernehmen über die Gültigkeit und die Bedeutung der Demokratie- und Menschenrechtsstandards demonstriert. Seitdem wird die OSZE allerdings wieder in dem ihr innewohnenden Spannungsverhältnis zwischen ihrer positiven globalen Vision und dem Ausbleiben konkreter Resultate aufgerieben.<sup>24</sup> Ob etwas als politischer Erfolg oder als Scheitern zu werten ist, ist letztendlich vielleicht nur eine Frage der zeitlichen Distanz. Mit ein wenig zeitlichem Abstand und vor dem Hintergrund, dass es dem OSZE-Ministerrat in Vilnius nicht gelungen ist, auch nur einen einzigen Beschluss in der menschlichen Dimension zu verabschieden, ist man heute vielleicht schon wieder eher geneigt, die Maßstäbe, die Astana für das Engagement der OSZE in der menschlichen Dimension im 21. Jahrhundert geschaffen hat, zu schätzen.

Auch wenn es vielleicht noch zu früh ist zu behaupten, der Gipfel von Astana habe für die OSZE „ein neues Kapitel“<sup>25</sup> aufgeschlagen, so ist dennoch die Hoffnung gerechtfertigt, dass das Engagement auf hoher politischer Ebene in einer Zeit, in der Verpflichtungen zu Demokratie und Menschenrechten von Konzepten wie „souveräner“ oder „gelenkter“ Demokratie immer offener in Frage gestellt werden, eine starke und anhaltende Wirkung entfaltet.

---

22 Marc Perrin de Brichambaut, *Is the OSCE Relevant in the 21st Century?*, Mitschrift einer Veranstaltung in Chatham House, 7. April 2011, S. 3., unter: <http://www.chathamhouse.org/publications/papers/view/176655>.

23 Vgl. Wolfgang Zellner, *Das OSZE-Gipfeltreffen von Astana im Jahr 2010 – eine vorläufige Bewertung*, in: Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg/IFSH (Hrsg.), *OSZE-Jahrbuch 2010*, Baden-Baden 2011, S. 23-31, hier: S. 24.

24 Vgl. Evers, a.a.O. (Anm. 8), S. 28.

25 Philip H. Gordon, *U.S. Foreign Policy and the OSCE: From Astana to Vilnius*, Statement before the Commission on Security and Cooperation in Europe, Washington, D.C., 28. Juli 2011, unter: <http://www.state.gov/p/eur/rls/rm/2011/169234.htm> (eigene Übersetzung).